



**SONDER
AUSGABE**

PFARRBRIEF

Abtenau / Rußbach

Grußwort von Pater Virgil



Liebe Leserin,
lieber Leser unseres Pfarrbriefs,

dieses Jahr 2022 ist für die Geschichte der Pfarre und auch der Gemeinde Abtenau ein bedeutendes Jahr. Zwei große Ereignisse prägen dieses Jahr. Zum einen die Priesterweihe und die Primiz von Josef Grünwald, zum anderen die Verabschiedung von Sr. Florentine und der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen.

Beide Ereignisse sind der Grund für diesen Sonderpfarrbrief.

"Ich werde mit dir sein und dich segnen (Gen 26,3)". So lautete der Primizspruch unseres Abtenauer Neupriesters Josef Grünwald. Die Priesterweihe im Dom zu Salzburg am 29. Juni war das Ziel eines langen (und mitunter auch beschwerlichen) Weges, den Josef gegangen ist. Und zugleich war die Weihe Beginn einer Sendung und eines neuen Weges. Die Weihe war eine sehr berührende und beeindruckende Feier. Neben der Priesterweihe von Josef, war es für mich persönlich eine große Freude, dass so viele aus Abtenau und aus dem Lammertal nach Salzburg gefahren sind, um mit und für den Josef zu beten. Und als dann die Trachtenmusikkapelle und die Strubbergschützen auf dem Residenzplatz aufmarschiert sind, hat das einen gewaltigen Eindruck gemacht, - nicht nur auf mich! Vergelt's Gott dafür!

Im Rückblick auf die Primiz in Abtenau zu schreiben, fällt mir nicht leicht: zu gewaltig sind immer noch die Eindrücke: Ein gewaltiger Platz für die Primizmesse (Vergelt's Gott der Familie Bachler, Feldmann), eine besondere musikalische Gestaltung (Danke an die TMK Abtenau und den Volksliedchor), ein wunderbarer Blumenschmuck, eine perfekte Planung und Organisation (Vergelt's Gott dem Primizausschuss), zahlreiche Mitfeiernde und nicht zuletzt: eine gute Predigt von Primizprediger Kooperator Rupert Santner und ein sichtlich erfreuter und gelöster Primiziant.

Danke allen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben: dem Pfarrgemeinderat, der Gemeinde, dem Primizausschuss und allen anderen Unterstützern.

Für mich hat sich in diesen Tagen der Priesterweihe und der Primiz gezeigt, wie wahr der Primizspruch ist - was der Segen Gottes alles bewirken kann! Wir können nur Danke sagen, dass Josef Grünwald Ja zu seiner Berufung gesagt hat und für das Geschenk dieser Tage.

"Ich werde mit dir sein und dich segnen", hat sich für Abtenau auch durch das Wirken der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen in den 150 Jahren ihres Wirkens in Abtenau gezeigt. Der Dienst von Ordensschwestern ist nicht hoch genug zu bewerten und einzuschätzen. Da geschieht so Vieles im Verborgenen und Unsichtbaren: Lebenshingabe an Gott und an die Menschen. Sr. Benedicta Lienbacher, die derzeitige Generaloberin, schreibt in diesem Pfarrbrief ein wenig über das Wirken der Schwestern in Abtenau. Ihr Beitrag lässt erahnen, was die Schwestern wirklich geleistet, gearbeitet, geopfert und gebetet haben. Dafür kann man nur ganz schlicht ein herzliches "Vergelt's Gott" sagen. Die schwierige personelle Situation des Ordens zwingt den Orden und die Schwestern wieder zu einem Aufbruch in eine neue Ära ihrer Geschichte - aber mit der Zusage (die zugleich mein Wunsch für die Schwestern ist): "Ich werde mit Euch sein und Euch segnen!"

Nicht zuletzt möchte ich auch das Wirken von Sr. Florentine, der letzten verbliebenen Halleiner Schwester Franziskanerin, würdigen. Aber wie soll das mit ein paar Zeilen gehen?

Sie hat wirklich Beeindruckendes geleistet: unglaublich, wieviel Energie und Kraft sie hatte und hat. Mit Leidenschaft und viel Herzblut hat sie alle ihr übertragenen Aufgaben erledigt: zunächst in der Krankenpflege und dann als Mesnerin, als Garten- und Blumenfee und als Seelsorgehelferin. Den Menschen nahe zu sein und ihnen Freude aus dem Glauben zu bringen, war ihr Antrieb und ihre Motivation. Viele Impulse hat sie gegeben, viele Initiativen sind von ihr ausgegangen: Die Maiandachten an den Gmais, die Roratemessen mit dem gemeinsamen Frühstück, und wirklich vieles mehr: Der Blumenschmuck in der Kirche, unzählige Male das Abschiedbeten gestaltet, viele Gottesdienste begleitet, die Krankenbesuche und die Gratulationen, Tausende von Kerzen gestaltet und gemacht, Generationen von Ministrant*innen begleitet und angelernt: Eine beachtliche Lebensleistung!!!



Auch dafür ein schlichtes, aber ganz ehrliches Vergelt´s Gott!

Nach ihrem Unfall und dem doch abrupten Ende ihres Dienstes hat mich am meisten an Sr. Florentine beeindruckt, mit welchem Gottvertrauen und Hingabe sie die Situation annimmt und immer wieder nach Vorne schaut. Und das ist neben ihren vielen Tätigkeiten die Hauptsache, die sie hier in Abtenau bezeugt hat: Die Liebe zu Gott, der Unmögliches möglich macht und der mit uns ist und uns segnet! Vor allem dafür: Ein herzliches Vergelt´s Gott!

Das Loch, das der Weggang von Sr. Florentine aufreißt, ist groß: Der Pfarrgemeinderat und der Pfarrkirchenrat sind mit mir am Überlegen und Planen, wie wir all das gut weiterführen können, was Sr. Florentine initiiert und geleistet hat. Eines ist sicher: Es wird anders werden und es wird nur gemeinsam gehen; aber es wird auch gut weitergehen! Ich bitte euch alle, dass wir jetzt zusammenhelfen und gemeinsam das kirchliche Leben vor Ort tragen und gestalten. Eure Fähigkeiten und eure Talente sind gefragt. Es gibt viele Möglichkeiten, in unserer Pfarre mitzuwirken und sich einzubringen: jede und jeder mit seinen Fähigkeiten und nach seinen (auch zeitlichen) Möglichkeiten.

Gott macht auch uns als Pfarrgemeinde die Zusage: "Ich werde mit dir sein und dich segnen!"

Mit herzlichen Grüßen

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor

P.S.: Die Rußbacher Leser*innen mögen bitte entschuldigen, dass diese Ausgabe sehr abtenaulastig ist.

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst, lieber Erzbischof Alois, sehr geehrter Herr Weihbischof, hochwürdigster Herr Erzabt!

Ich grüße sehr herzlich unsere Weihekandidaten mit ihren Eltern, Verwandten, Freunden, den Brüdern und Schwestern aus ihren Pfarrgemeinden; die politischen Vertreter, mit den Vereinen und Abordnungen.

Es ist gute alte Tradition, den Kandidaten zum Priestertum am Hochfest der Apostelfürsten Petrus und Paulus das Sakrament der Weihe zu spenden. So freuen wir uns sehr, heuer drei Männer - zwei für die Erzdiözese und einen Mitbruder aus dem Benediktinerorden - zu Priestern zu weihen. Das lässt uns hoffen, Gott verlässt uns nicht; Gott ist treu. Dafür sind wir sehr dankbar. Euch, den Kandidaten, danken wir, dass ihr in einer Zeit, welche religiös nicht gerade als freundlich zu bezeichnen ist, den Weg zum Priestertum bisher treu gegangen seid. Es türmen sich da und dort regelrecht Hindernisse auf, die es zu überwinden gilt. Unter den nicht wenigen Stolpersteinen fehlen auch jene von kirchlich-theologischer Art nicht. Generell sehen wir uns einem eher negativ eingestellten *Mainstream* öffentlicher Meinungen gegenüber. Darum ist es umso erfreulicher, dass ihr euch dem priesterlichen Dienst weihet. Nun fügt es sich gut, dass wir an diesem Feiertag der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus gedenken. Von diesen beiden Grundgestalten unseres Glaubens möchte ich die wohl wesentlichste Grundhaltung priesterlichen Wirkens und Identität ableiten.

Petrus, der Bekenner. Von ihm stammen die schönsten und tiefsten Bekenntnisse. Wir kennen seine Schwächen, sein Fehlverhalten als es ernst wurde. Ein Mann großer Begeisterung - "Herr, wenn dich alle verlassen, ich verlasse dich nicht"; und er zeigte auch tiefe Betroffenheit, wenn ihn Jesus unverblümt vorführte: Als er ihn zum dritten Mal fragte: "*Liebst du mich?*" - da heißt es, Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn drei Mal gefragt hatte, ob er ihn liebe. Beim dritten Hahnenschrei, als man den gefesselten Jesus an ihm vorbeiführte, weinte Petrus bitterlich.

Das ist der existentielle petrinische Resonanzboden, dem, wie schon gesagt, seine Bekenntnisse entspringen. "*Herr, du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe.*" - "*Herr wohin sollen wir gehen, nur du hast Worte ewigen Lebens.*" Und heute im Evangelium haben wir gehört, wie Jesus die Jünger fragte: "*Für wen halten die Menschen den Menschensohn?*" Die Antworten bringen typische "Umfrageergebnisse": "*Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.*" Der Duktus des Evangeliums lässt erkennen, dass Jesus nicht so sehr an der öffentlichen Meinung interessiert war, denn er fragt die Jünger selbst: "Ihr aber, für wen haltet ihr mich?" Und da ist es Petrus, der gleichsam in die Bresche springt: "*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.*" Darauf spricht Jesus (und darin liegt der Kernpunkt allen priesterlichen Wirkens): "*Selig bist du, Simon Barjona*"; selig weil, "*nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.*"

Liebe junge Freunde, diese Bekenntniskraft schaffen wir nicht aus eigenen Überlegungen. Gerade als Priester stellen wir uns zur Verfügung. Der Priester des neuen Bundes handelt "*in persona Christi*". Diese große Gottesnähe birgt auch ein hohes Risiko in sich. Eckhard Nordhofen hat diese Gottesnähe mit dem Stehen am Gipfel verglichen, und da heißt es zugleich am Abgrund zu stehen. Denn der Priester, dem es anvertraut ist, der Eucharistie vorzustehen, ist der Versuchung ausgesetzt, zu meinen, die Gottesnähe liege in der je eigenen Mächtigkeit. Das ist auch der Grund, warum Papst Franziskus nicht aufhört vor Klerikalismus zu warnen. Wir dürfen nicht so tun, als könnten wir das oder als seien wir dafür besonders. Erlaubt mir, doch eine kleine Warnung auszusprechen: Gott behüte euch davor, es besonders fromm tun zu wollen. Ich lerne diesbezüglich sehr viel von der Kunst.

Johann Nestroy hat einmal gesagt: *"Kunst ist, wenn man's nicht kann, denn wenn man's kann, ist's keine Kunst."* Diesen Satz kann man 1:1 auf das Glaubensleben übertragen. Glauben ist, wenn man es nicht kann; wenn man genau weiß, wie glauben geht, dann ist es kein Glaube mehr. Glaube bleibt Wagnis, bleibt Sehnsucht, bleibt Hören!

Petrus war kein Glaubensexperte, er war ein von Gott Berührter, der nicht einfach mit sich zufrieden die Hände in den Schoß legen konnte. Als man ihm einmal unter Androhung von Gefängnis verbot, vom Auferstandenen zu reden, antwortete er: *"Ob es recht ist oder nicht, das könnt ihr entscheiden. Wir können nicht schweigen, von dem, was wir gesehen und gehört haben."* Paulus empfand sich mit den Aposteln auf den letzten Platz gestellt, obwohl er sich so sehr danach sehnte, mit Christus im Himmel vereint zu sein. Bei ihm lesen wir einen ungeheuerlich klingenden Satz: *"Dein Tod oh Herr soll mich prägen."* Dennoch spürte er die Last auf seinen Schultern: *"Wehe, wenn ich nicht das Evangelium nicht verkünde."*



Von Paulus möchte ich euch noch den ersten Satz aus dem Brief an die Gemeinde an Rom mitgeben. Wenn es dort heißt, *"Paulus, Knecht Christi, zum Apostel berufen"*, dann fügt er hinzu: *"... ausgesondert für das Evangelium"*. Wir sind für das Evangelium gleichsam "weggestellt". Es zeichnet uns aus, dass wir nicht inmitten des Getriebes dieser Welt unser Werk zu vollbringen vermögen. Der Papst hat kürzlich dazu ein berührendes Beispiel gegeben. Als er mit dem Patriarchen in Moskau telefonierte und dieser ihm zwanzig Minuten lang erklärte, warum es Krieg geben müsse, antwortete der Papst: *"Ich verstehe nichts davon. Wir sind keine Staatskleriker, wir können nicht die Sprache der Politik benutzen, sondern die von Jesus."* Es ist wahrhaft eine Auszeichnung um des Evangeliums Willen, sich nicht überall auskennen zu wollen.

Liebe Weihekandidaten, auf diese Art ist euch im sakramentalen Priestertum die Nähe Gottes besonders anvertraut. Geht vorsichtig, behutsam mit dieser Gnade um. Führt ein geistliches Leben; geistlich leben heißt, sich beharrlich bemühen im Gebet, im sorgsamem Umgang mit euren Begabungen, und ich empfehle euch eine liebevolle Aufmerksamkeit für die Seiten eures Lebens, die von Schwächen und Fehler geprägt sind. Dann werdet ihr demütig bleiben. Vergesst nicht: zum Dienst seid ihr bestellt. Euer Tun und Wirken muss anschlussfähig und ergänzungsbedürftig bleiben. Als ich zum ersten Mal den Wunsch Priester zu werden verspürte, fragte ich den inzwischen verstorbenen Militärseelsorger, was man als Priester denn zu tun habe. Da antwortete er mir: *"Der Priester steht betend, bittend und opfernd vor Gott für die Menschen, die ihm anvertraut sind."* So ist es; wir sind zu Menschen Gesendete. Ihr Leid muss unser Leid sein, ihre Freude unsere. Sakramentales Priestertum und allgemeines Priestertum sind kommunizierende Gefäße. Wir haben eine gemeinsame Berufung. Keiner soll über den anderen herrschen wollen.

Darum bitte ich euch am Tag eurer Priesterweihe.
Bei der Überreichung von Brot und Wein sagt euch der Bischof:

*Empfange die Gaben des Volkes für die Feier des Opfers.
Bedenke, was du tust, ahme nach, was du vollziehst,
und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes."*

Amen!

Liebe Schwestern und Brüder!

In der Taufe werden wir zu Priestern, Königen und Propheten gesalbt.

Neben dem gemeinsamen Priestertum aller Getauften gibt es auch das Dienstpriestertum.

Beide sind einander zugeordnet und das Eine wie das Andere, nimmt auf je besondere Weise am Priestertum Christi Teil.

Die geweihten Priester haben dabei durch die Kraft der Weihegewalt, die Aufgabe das

Volk Gottes zu heiligen, zu lehren und zu leiten. Das

Dienstpriestertum hat dabei einen besonderen Auftrag.

Im Römerbrief 12,4 lesen wir, dass nicht alle Glieder den gleichen Dienst verrichten,

sondern einer steht im Dienst an den Anderen. Der besondere Auftrag des Priesters geht dabei auf Christus selbst zurück. Er wurde vom Vater zum Dienst der Erlösung in die Welt gesandt.

So auch die Apostel, die er in seine Nachfolge beruft - sie nehmen an der Sendung Jesu teil, indem sie mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet werden. Denn in der Kraft des Heiligen Geistes sollen sie seine Zeugen sein, zuerst in Jerusalem, Judäa, Samaria und in weiterer Folge bis ans Ende der Erde.

Die Beauftragung mit dem Amtspriestertum ist daher mit einer Sendung verbunden, welche die Sendung Christi selbst ist. Man hat Teil am Heilswirken Christi, der den Priester beruft und bevollmächtigt. Seine Sendung ist es, das Wort Gottes zu verkünden, in der Eucharistie das Opfer Christi zu vergegenwärtigen, durch das Bußsakrament und die Krankensalbung die Vergebung der Sünden zu schenken.

Er soll die Familie Gottes, die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder sammeln und durch Christus im Heiligen Geist zum Vater zu führen. Dafür bekommt der Priester durch die Weihe ein besonderes Prägemaß und wird Christus gleichförmig, sodass der Priester in der Person Jesu Christi handeln kann.

Liebe Pfarrgemeinden,

es war für mich eine große Freude und Bestärkung, dass so viele von Euch zur Priesterweihe und Primiz gekommen sind. Ein besonderer Dank gilt unserem Herrn Pfarrer Pater Virgil, dem Primizausschuss und den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern. Ohne sie wäre die Primiz nicht so perfekt abgelaufen. Herzliches Vergelt's Gott dafür!

Ein ganz besonderer Dank gilt ebenfalls den vielen Wohltätern, für die Geschenke und die Unterstützung. Vergelt's Gott!

Seit 1. September bin ich im Pfarrverband Mittersill, Stuhlfelden, Hollersbach, als Kooperator eingesetzt.

Ich wünsche Euch alles Gute und Gottes reichsten Segen!

Im Gebet verbunden,
Euer Neupriester Sepp



Rückblicke
Priesterweihe 29. Juni 2022



Rückblicke
Primiz 3. Juli 2022





Pfarre Abtenau

Grußwort der PGR-Obfrau



Ein herzliches Grüß Gott, liebe Leserinnen und Leser dieses Sonderpfarrbriefes!

Wir haben eine bewegte Zeit in unserer Pfarre hinter uns. Der Besuch des Weihbischofs, drei äußerst interessante Vorträge zur Vorbereitung auf die Priesterweihe, die zu manchem angeregten Gespräch zwischen den Zuhörenden führten, und die Primiz von Josef Grünwald am 3. Juli.

Wohin geht die Reise? Bei dieser Frage denken wohl die meisten an Urlaub. Aber ist nicht unser ganzes Leben eine Reise? Die

Lebensreise zweier Menschen steht in dieser Ausgabe im Mittelpunkt. Ihre Reise durch das Leben ist an einem besonderen Punkt angelangt.

Für Josef Grünwald hat sein Wirken als Priester in Mittersill begonnen. Er steht am Beginn eines neuen Lebensweges.

Und Schwester Florentine kehrt in ihren Orden nach Kahlsperg zurück. Vom deutschen Schauspieler Ewald Basler stammt der Spruch: "Die Welt lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht". Und das trifft auf Sr. Florentine besonders zu. 23 Jahre war sie in unserer Pfarrkirche als Mesnerin tätig. Bei den Besucherdiensten von Kranken und Trauernden, als Ministrantenmama, Floristin, als Krankenseelsorgerin im Seniorenheim und vieles mehr ist sie unermüdlich im Einsatz gewesen. Nah bei den Menschen, ihr ganzes bisheriges Ordensleben lang. An einem freien Nachmittag freute sie sich auf einen schönen Ausflug mit ihren Freundinnen Leni und Wetti. Lustig und manchmal auch abenteuerlich ist es dabei zugegangen, habe ich gehört.



Für mich ist sie irgendwie immer die gleiche, seit 35 Jahren. So lange, glaube ich, kennen wir uns. Nur die Zahl der Jahre verrät, dass auch sie älter geworden ist. Und so geht die Lebensreise von Sr. Florentine weiter. Ihre Spuren werden in unserer Pfarre sichtbar bleiben, auch durch ihre selbst gebastelten Strohsterne, die

weiterhin jedes Jahr unsere Pfarrkirche zur Weihnachtszeit schmücken werden. Und die vielen Kerzen, die zu den Jubiläen und in der Osternacht verschenkt wurden, sie haben in vielen Wohnungen einen besonderen Platz bekommen.

Die verkürzte Form des lateinischen Namens Florentine, Florentius, heißt im wörtlichen Sinn "die Blühende". Ihr Wirken hat in unserer Pfarrgemeinde ganz, ganz viele Blüten und Früchte hervorgebracht.

**Liebe Sr. Florentine,
ein ganz, ganz herzliches DANKE für alles!
Deine Abtenauerinnen und Abtenauer**

Die Halleiner Schwestern Franziskanerinnen verabschieden sich von Abtenau - Rückblick und Dank



Die Halleiner Schwestern Franziskanerinnen wurden im Jahr 1723 von Mutter Hyazintha Zechner, einer Bürgersfrau aus Hallein gegründet und widmeten sich von Anfang an der Bildung von Kindern. Nach ihrem fast 150-jährigen Bestehen, im Jahr 1872, bat der Abt von St. Peter, Dr. Albert Eder, ein gebürtiger Halleiner, die Ordensleitung um Schwestern für den Schulunterricht in Abtenau und stellte dafür ein Schulhaus und eine Schwesternwohnung samt Einrichtung zur Verfügung. Am 3. Oktober 1872 begannen Sr. Veronika Kögl als Elementarlehrerin und Sr. Ruperta Nonner als Handarbeitslehrerin ihren Dienst in Abtenau. Pfarrer von Abtenau war damals Pater Albert Mussoni.

Durch eine hochherzige Stiftung von Frau Maria Buchegger konnte Sr. Stephanie Grabner im Jahr 1888 in Abtenau auch ein Internat für Mädchen eröffnen, das während des Ersten Weltkrieges 30 Wiener Waisenkindern zur Heimat wurde. Später beherbergte dieses "Marienheim" den Kindergarten. In der Arbeit mit Kindern waren die Halleiner Schwestern dort bis 1981 beschäftigt.

Durch die Initiative des Abtes Albert Eder wurden bei den Halleiner Schwestern unter Mutter Augustina Albert im Jahr 1875 für die folgenden 150 Jahre die Weichen neu gestellt: die Schwestern fügten der Betreuung der Kinder die Betreuung der kranken und alten Menschen hinzu. Das Stift St. Peter stellte ein neben der Mädchenschule befindliches großes Gebäude zur Verfügung, das zu einem Krankenhaus, verbunden mit einem Altersheim umgebaut wurde.

Im Buch von Dr. Franz Ortner über die Halleiner Schwestern heißt es: "...Schon als Kooperator hatte Pater Eder die trostlosen Verhältnisse der Kranken in den damals entlegenen Gebirgsdörfern kennengelernt: Ohne Arzt, ohne Pflege lagen sie in stickigen Stuben oder kalten Dachkammern. Am schlechtesten war es mit den Diensthilfen bestellt, die immer mehr aus dem Verband der Großfamilie ausgeschlossen wurden. Ihnen zu helfen, war ein höchst vordringliches Anliegen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts..." Zwei bis drei Schwestern sollten damals die Pflege der Alten und Kranken übernehmen. Die erste Vorsteherin des Krankenhauses wurde Sr. Hyazintha Prähauser. Sr. Aloisia Dummer bereitete sich im Salzburger St.-Johannes-Spital auf ihren neuen Beruf vor. Die Ausbildung war damals sehr kurz: Es gab Kurse, oft lernte man die Krankenpflege in der Praxis nur an der Seite einer erfahrenen Krankenschwester, die theoretische Ausbildung wurde durch Ärzte ergänzt.

Die Halleiner Schwestern arbeiteten in der Folge unter der Regie der Gemeinde im Bereich der Kranken- und Altenpflege bis zum Jahr 1999. Im selben Jahr übersiedelte Sr. Florentine Neureiter vom Krankenhaus in den Pfarrhof, um den Mesnerdienst in der Pfarrkirche zu übernehmen. Sie verlässt nun Abtenau als letzte von insgesamt 120 Schwestern und vollendet damit unsere genau 150-jährige Anwesenheit (1872-2022).

Es scheint so, dass die Geschichte Gottes mit den Halleiner Schwestern einer schönen Symmetrie folgt: 150 Jahre hauptsächlich Arbeit im Bereich Bildung und Erziehung, die zweiten 150 Jahre zusätzlich Pflege von Kranken und alten Menschen, wobei Abtenau diese zweite Periode einleitet. Jetzt stehen wir wieder an einer Wende: die früheren sozialen Betätigungsfelder wurden von öffentlicher Seite übernommen. Was bleibt ist der Motivationshintergrund des sozialen Wirkens: Auf den Anruf Gottes zu antworten. Wohin dieser Ruf uns für die nächsten 150 Jahre führt - das kann dann das 450-jährige Jubiläum zeigen. Jetzt - genau gesagt nächstes Jahr feiern wir dankbar das 300-jährige Bestehen.

Wenn wir nun Abtenau verlassen, dann bleibt Dankbarkeit zurück: Für das Vertrauen und Wohlwollen vonseiten der Erzabtei St. Peter, der Pfarre, der Gemeinde, von den Menschen dieses Ortes. Dankbar sind wir Halleiner Schwestern auch für die vielen Schwestern, die aus Abtenau bei uns eingetreten sind: Es waren insgesamt 32. Am meisten danken wir Gott, der uns zu allem Guten motiviert hat und die Kraft dazu gegeben hat. Und wir bitten um Vergebung, wo wir vielleicht einzelne Menschen enttäuscht haben, weil wir unserer Berufung nicht entsprochen haben. Gottes Schutz und Segen wünschen wir der Pfarre, der Gemeinde und allen Bewohnern von Abtenau.

Im Namen der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen,
Sr. Benedicta Lienbacher, Ordensleitung



Arlergeschwister



Sr. Immakulata auf Heimatbesuch beim Arlerhof



Sr. Adelheid mit LH Klaus



Sr. Waltraud um 1954

Wir danken Eva Bachler, Hans Gfrerer, Sr. Ludmilla, Sr. Florentine,
Maria Schindlauer und Leni Schnitzhofer für die Fotos!

Erinnerungen an die Schwestern



Auf der Alm mit Pater Albert



Die letzten Schwestern im Krankenhaus



Sr. Immakulata starb im Alter von 101 Jahren



Sr. Johanna Krimbacher Oberin im Kindergarten



Sr. Melitta und Sr. Ehrenfrieda

Sehr früh, bereits mit 15 Jahren, vernahm ich den Ruf Gottes "Komm, folge mir nach". Diese Einladung Jesu, ihm nachzufolgen und ihm in den Kranken dienen zu dürfen, erfüllte mich mit großer Freude und Zuversicht. Als diplomierte Krankenschwester kam ich 1978 das erste Mal nach Abtenau. Meine Aufgabe war, die Patienten zu pflegen, ihnen Stütze und Halt zu geben durch ein aufmunterndes Wort.

In schwierigen Situationen stärkte mich Jesu Zusage "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, dass habt ihr mir getan". Nach 10 Jahren Dienst folgten zwei Versetzungen nach Kahlsperg und Tamsweg. Von 1994-1999 war ich nochmals auf der Krankenstation Abtenau tätig. Im November begann für mich eine völlig andere Arbeit als Mesnerin. In der Pfarrkirche arbeiten zu dürfen bereitete mir überaus große Freude. Der Blumenschmuck zur Ehre Gottes und zur Freude der Pfarrangehörigen in der Kirche und den Kapellen. Dazu kam die Begleitung der Ministranten, der wöchentliche Besuch (bis Corona) der Lammertaler Patienten im Krankenhaus Hallein

Die monatlichen Hausbesuche und Spendung der Hl. Kommunion bei den Kranken, die nicht mehr zur Kirche kommen konnten.

Bei Gratulation der Jubilare und der Trauerfamilien war Trost, Mitgefühl und Zuhören gefragt. Einmal wurde ich gefragt, woher ich weiß, dass er Geburtstag habe (Datenschutz) war meine spontane Antwort "Der liebe Gott und ich wissen alles"; somit war das Eis gebrochen.

Zu meinen Hobbies gehörten kurze Wanderungen, der Garten und das Kerzenverzieren. Erstkommunikanten und Firmlinge waren stolz auf ihre mit Anleitung verzierten Kerzen.

Dank sei Gott für die gute Gesundheit, die mir geschenkt war, diese Dienste zu tun bis zum schweren Sturz am 15. Juli 2022. Ich sage immer: "Gott macht keinen Fehler, er hat seinen Plan mit jedem Menschen auch mit mir." So kommt die Zeit Abschied zu nehmen von euch mit Tränen in den Augen. Mit großer Dankbarkeit schau ich auf ein erfülltes Leben zurück und danke Gott und euch für alle Höhen und Tiefen, für die unzähligen schönen Stunden die ich mit euch verbringen durfte. Im Gebet, den gemeinsamen Gottesdiensten und die schönen Feiern, sowie das gemeinsame Wandern in Gottes herrlicher Natur. Danke Pater Virgil für seinen übergroßen Einsatz, für die Predigten die aufrüttelten und stärkten.

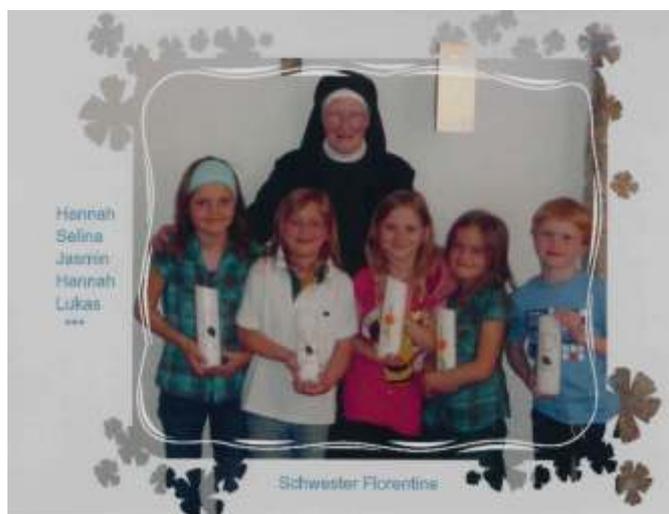
Danke, der Hausgemeinschaft im Pfarrhof. Danke, für die vielen Anrufe und Besuche im Krankenhaus und Kahlsperg und den Mitschwestern für ihre Dienste.

Ein großer Dank, der lieben Resi Gutjahr für ihren jahrelangen, ehrenamtlichen Einsatz. Ich wünsche den lieben Minis weiterhin viel Freude und Ausdauer für ihren schönen Dienst. Den jungen Christen, dass Gottes Segen sie auf ihrem Lebensweg begleite. Den kranken und leidenden Menschen Trost, Zuversicht und Geborgenheit im Herrn. Ich empfehle euch alle der Liebe Gottes und dem Schutz der Gottesmutter an. Vergesst nicht zu beten, zu danken und zu bitten. Gott allein weiß um unsere Zukunft, vertrauen wir uns seiner Führung an.

**An Gottes Segen ist alles gelegen.
Vergelt´s Gott für alles.
Pfiat´ enk Gott, sagt Sr. Florentine**

Sr. Florentine Neureiter
Kahlspergstraße 22a
5411 Oberalm
Tel.: 06245/90500-301

Erinnerung an Schwester Florentine



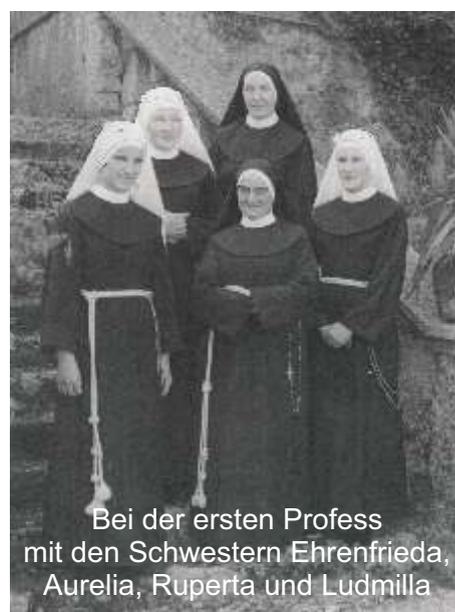
Ergebnis vom Kerzenverziern



Bei der Krankenkommunion



Auf Besuch bei der Wundsum-Mutter



Bei der ersten Profess
mit den Schwestern Ehrenfrieda,
Aurelia, Ruperta und Ludmilla



Auf der Postalm mit Pater Rupert und Maria Schindlauer



Mit Maria Schindlauer



Im Einsatz als Mesnerin



Bei der Maiandacht in Großedtz 2022



Auf Ausflug mit den Ministranten
und Pater Bernhard



Blumenschmuck von Sr. Florentine aus „ihrem“ Garten



Rorate in der Pfarrkirche



Bei der Goldenen Profess 2017



Pfarre Rußbach

Grußwort der PGR-Obfrau

Grüß Gott, liebe Leserinnen und Leser!

Der Herbst ist ins Land gezogen und viele von uns ziehen Bilanz über den vergangenen Sommer. Konnten wir die vielen schönen Tage in Ruhe genießen, oder mussten wir von einer Attraktion zur nächsten hetzen? Nehmen wir uns z. B. bei einer Radtour oder Bergwanderung auch Zeit, um die Natur zu bewundern, sich an der Aussicht von Oben zu erfreuen ... - oder zählen nur die Kilometer bzw. Höhenmeter und das aufregende Selfie?



Auch ich war des Öfteren unterwegs. Ein besonderer Moment war für mich der Abend mit "der Bibel auf die Alm" bei der Sonnenalm. Nach dem spirituellen Teil konnten wir einen Sonnenuntergang erleben, bei dem mir die Worte der Beschreibung fehlen. Solche Momente des Staunens lassen einen einfach nur innehalten und Gott danken für dieses Fleckchen Erde, auf der wir leben dürfen.

Papst Franziskus verfasste ein wunderschönes "Gebet für unser Erde". Da heißt es unter anderem:

**Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen,
dass wir zutiefst verbunden sind,
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg
zu deinem unendlichen Licht.**

Ein großes Fest der Dankbarkeit ist auch der Erntedank. Diesen Sommer durften wir Bäuerinnen und Bauern eine große Ernte einfahren. Das Wetter meinte es gut mit uns und verschonte die Gärten und Felder vor jeglicher Art von Unwettern.

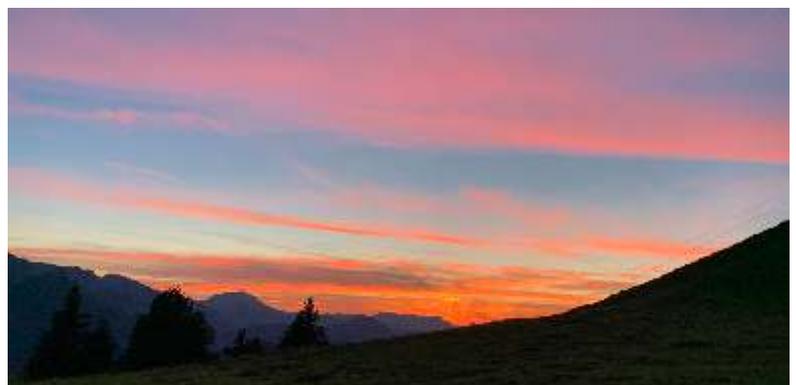
Doch nicht nur die Landwirtschaft hat Grund zum Danken.

Halten wir kurz inne und reflektieren die vergangene Zeit. Welche Saat ist mir aufgegangen (im Beruf, privat...), wofür bin ich im Besonderen dankbar, was lässt mich blühen? Viele kleine Dinge werden uns einfallen: eine unverhoffte Begegnung, ein interessantes Gespräch, Freunde, Familie, Verein... Die Liste lässt sich beliebig fortführen. Auch negative Ereignisse und Krisen kommen einem in den Sinn. Vielleicht wurden auch diese gut bewältigt.

Die Kraft und Stärke, um unser Leben zu meistern, geben uns nicht nur Familie, Freunde und Bekannte, sondern vor allem auch der Glaube an unseren liebenden Gott.

Lassen wir IHN deshalb immer wieder an unserem Leben teilhaben.

Monika Schwaighofer, PGR-Obfrau



ABTENAU	RUSSBACH
Goldene Samstage	
1., 8., 15. Oktober: 8 Uhr Wallfahrtsmesse in Mühlrain	
Samstag, 1. Oktober	
	17.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst am Pass Gschütt mit der evang. Gemeinde Gosau
Sonntag, 2. Oktober	
	9 Uhr Festgottesdienst zum Erntedankfest, anschl. Prozession
Sonntag, 9. Oktober	
10.30 Uhr Pfarr - und Familiengottesdienst	
Samstag, 15. Oktober	
	19 Uhr Vorabendmesse mit Feier der Ehejubiläen
Sonntag, 16. Oktober	
9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Kameradschaftsjahrtag	10.30 Uhr Pfarr - und Familiengottesdienst mit den Tauffamilien des Jahres 2021
Sonntag, 23. Oktober	
10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Feier der Ehejubiläen	
Sonntag, 30. Oktober	
9 Uhr Pfarrgottesdienst zum Weltmissionssonntag, anschl. „Aus-dem- Fenster-Verkauf“ zugunsten von Sr. Clara	Kameradschaftsjahrtag
Dienstag, 1. November - Allerheiligen	
8.30 Uhr Festgottesdienst	10 Uhr Festgottesdienst, anschl. Gräbersegnung
14 Uhr Totengedenken, anschl. Gräbersegnung	
19 Uhr Abendmesse	
Mittwoch, 2. November - Allerseelen	
9 Uhr Hl. Messe, anschl. Gräbersegnung	19 Uhr Hl. Messe mit Lichterprozession zum Friedhof, Gräbersegnung
18 Uhr Rosenkranz für die Verstorbenen	
Sonntag 13. November	
10.30 Uhr Pfarr - und Familiengottesdienst	
Samstag, 19. November	
	19 Uhr Jugendgottesdienst
Sonntag, 20. November - Christkönig	
9 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
19 Uhr Abendmesse	

Rückblicke



Almwanderung der Pfarrgemeinderäte



Almwanderung der Pfarrgemeinderäte



Musik für die Seele in Mühlrain



Bergmesse auf dem Bodenberg



Bergmesse auf dem Bodenberg



Bergmesse auf der Gsengalm



Bergmesse auf der Gsengalm



Bergmesse auf der Gsengalm



Bergmesse in Ackersbach



Segnung des neuen Gipfelkreuzes auf dem Wieslerhörndl



Pilgerwanderung des alten und neuen PGRs auf das Hochgründeck



Kontaktdaten: Seelsorger und Pfarramt

Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB

Pfarrprovisor in Abtenau, Annaberg, Lungötz und Rußbach

Kontakt: 0664/9690583

E-Mail: pfarrer.lammertal@kirchen.net

P. Rupert Schindlauer OSB

Priesterlicher Seelsorger im Pfarrverband:

Kontakt: 06243/2226-15

Josef Auer

Pastoralassistent - Pfarrverband Lammertal:

Kontakt: 0676 8746 5441

E-Mail: pastass.abtenau@pfarre.kirchen.net

Karin Schlager

Pfarrsekretärin für die Pfarren Abtenau und Rußbach:

Kontakt: 06243/2226

E-Mail: pfarre.abtenau@pfarre.kirchen.net

Kanzleiöffnungszeiten:

Montag, Mittwoch und Freitag von 8.00 - 12.00 Uhr

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg

Telefonseelsorge: *Notrufnummer 142*

Telefon-Beratung bei Tag und bei Nacht, auch Mail- und Chat-Beratung möglich unter: www.ts142.at

kids-line: Rat für junge Leute

Die kids-line: 0800 234 123 ist kostenlos, anonym und täglich von 13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar!

E-Mail: salzburg@kids-line.at Web: www.kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte

Allgemeine Sozialberatung Salzburg: 0662 849373-224

E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at

Soziale Beratung Hallein: 0662 849373- 224

E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at

Familienhilfe Salzburg: 0662 849373-347

In bedrückenden finanziellen Notlagen können Sie sich gerne auch an Pfarrer P. Virgil Steindlmüller wenden.

Impressum:

Röm.-kath. Pfarren Abtenau und Rußbach am Pass Gschütt, Markt 2, 5441 Abtenau, Telefon: 06243-2226. E-Mail: pfarre.abtenau@pfarre.kirchen.net; Homepage: www.pfarrverband-lammertal.at;

Redaktionsteam: P. Mag. Virgil Steindlmüller OSB, Josef Auer, Norbert Essl, Barbara Schnitzhofer, Monika Schwaighofer, Eva Hornegger, Eva Bachler, Georg Winkler

Gestaltung/Layout: Werner Wintersteller

Fotonachweis: Pfarrverband Lammertal, P. Virgil Steindlmüller, Barbara Schnitzhofer, Johann Schnitzhofer, Monika Schwaighofer, Gerhard Gruber, Eva Hornegger, www.pixabay.de, Adobe-Stock

Datenschutz neu:

Aufgrund der neuen Datenschutzrichtlinien müssen wir darauf hinweisen, dass bei unseren Gottesdienstfeiern und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/EDS, auf der Info-Tafel u.a.), ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können. Wir danken für Ihr Verständnis.